

kein Zufall zu Grunde und so wurde sie auch von der ganzen diplomatischen Welt und der hohen Pforte aufgefaßt. ... Aber das war noch nicht Alles; der Tag vom Sonnabend schien bestimmt, alle traditionellen Gebräuche umzukühen. Während die sorgfältig ausgefuchene Gäste sich zu dem diplom. Diner begaben, verfügte sich der Sultan seinerseits zu Wagen, begleitet von seinem Hofstaate, seinen Kammerherren, mit einem Worte mit seinem ganzen Gefolge, nach dem Landhause Reichid Paschas am Bosphorus, ½ Stunde von Therapia. Man denke sich das Erstaunen des Generals. Es war dies das erstemal, daß ein ottomanischer Herrscher einem seiner Unterthanen eine solche Ehre erwies. Der Sultan kann sich incognito zu seinen Töchtern, seinen Verwandten, selbst zu seinen Ministern begeben; aber noch nie sah man ihn, umgeben von dem Glanze seiner Herrschaft, einen Privatmann besuchen — was Reichid Pascha in diesem Augenblicke ist. ... Abdul-Medjid verließ den ganzen Nachmittag bei Reichid Pascha, während 2 Kaiserliche Boote im Bosphorus vor dem Hause stationirten. — Der Sultan war, wie erwähnt, zu Wagen gekommen, d. h. durch Straßen, welche von der Meerenge aus nicht gesehen werden konnten, aber die Kaiserl. Boote konnten nicht unbemerkt bleiben, so daß, als die Gäste des franz. Gesandten und namentlich der Großvezier auf seinem Dampfer vor dem Yali Reichid Paschas vorbeifamen, sie mit Bewunderung diese Zeichen der Anwesenheit des Sultans sahen. Der Groß-Vezier ließ seinen Dampfer anhalten und schickte einen seiner Offiziere um sich über die Sache zu vergewissern, während er selbst auf dem Verdecke blieb, aufrecht und in der ehrethätigen Haltung eines Unterthans vor seinem Souverain. Abends, während man im franz. Palaste dinirte, sah der Sultan an Reichid Paschas Tisch und kehrte erst Abends 10 Uhr in seinen Palast zurück.

— Als der Herzog von Weimar Goethe fragte, woher es komme, daß die Schauspieler so schlecht seien, erwiderte dieser: „weil die Universitäten so gut sind und weniger Studenten unter die Schauspieler gehen.“ — In Frankreich dagegen ist es die Arbeiterklasse, welche die bessern Schauspieler liefert. Die Gazette de Paris bringt hierüber folgende Zusammenstellung: Achard war Arbeiter in einer Spinneret zu Lyon; Arnal Kadenge bei einem Krämer, dann Knopfmacher; Bouffe Goldarbeitergehilfe, dann Stubenmaler; Debureau Uhrmacher; Dupuis Goldschläger, später Statist; Frederit Lemaitre Statist im Cirque Olympique; Geoffroi Kadendiener; Graffot Papiermacher, dann Uhrmacher; Hyacinthe Friseur; Hoffmann Schreinergehilfe; Kopp war Finkelkind; Laferriere Laufburche; Levasior Commis in einem Modewaarengeschäft; Ligier Advokat; Charles Potier Advokatenschreiber; Sainte Fox Commis; Samson Commis in einem Lotterie-Büreau; Bignon Schubsticker; Poultrier Böttcher; Marie Cabel Clavier-Lehrerin; Rachel Felix, Straßen-Sängerin.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Oktober.

Mit dem „Ripon“ kamen gestern 140 Passagiere aus dem Osten in Southampton an, und als das Schiff dem Quai nabekam, spielte die Musikbände an Bord heitere Weisen. Die Mehrzahl der Ankömmlinge bestand aus Passagieren erster Klasse; die wenigsten der andern bedurften einer zeitweiligen Gelbhülse. In Aken befand sich zur Zeit als der Bombay-Dampfer dort anhielt, kein englisches Militär. Aber in Aegypten trafen die Passagiere 200 M., die nach Aken bestimmt waren. In Bombay herrschte Ruhe. Lord Elphinstone, der Gouverneur, hatte in aller Stille die wirksamsten Anstalten zum Schutz der Stadt getroffen. So hatten sich 53 eingeborne Artilleristen geweigert, landaufwärts gegen die Meuterer zu marschiren; sie wurden ohne alles Aufsehen unbewaffnet an Bord des nach Suez gehenden Postdampfers Bombay gesetzt und in Aken gelandet. Während der Fahrt fürchtete man, sie könnten sich gegen die Mannschaft und die Passagiere erheben, aber die Seerkrankheit spielte den Hindus dermaßen mit, daß sie vollkommen harmlos wurden. Unter den Angekommenen sind zwei Damen, die aus Mhow glücklich, obgleich mühselig entflohen sind; zwei, die ihre Gatten, und vier Kinder, die ihre Eltern in Indien verloren haben. Die Kinder wurden an Bord von eingebornen Dienern gepflegt.

— Es ist viel gestritten worden, ob die Maßregel der französischen Regierung „die Auswanderung afrikanischer Schwarzen nach den Besitzungen Frankreichs in Westindien zu fördern“ dem Sklavenhandel an der Westküste Afrikas Vorschub leiste oder nicht. Heute liegt ein Brief des britischen Consuls in Lagos an einen Freund in Man-

chester vor, der sich über jene „Förderung der Auswanderung“ eben nicht sehr tröstlich ausspricht. Se. Kais. Maj. von Frankreich — heißt es in diesem Briefe — hat den Anfang gemacht an dieser Küste Sklaven zu kaufen, und schon folgt ein ganzer Haufe ungewaschener Spanier, Portugiesen und Amerikaner seinem Beispiele. Fahrt S. M. in diesem Geschäfte fort, so werden wir, wie ich fürchte, der Baumwollkultur in Whydah bald Lebewohl sagen müssen. Bereits haben sich die Aberkutans auf die Beine gemacht um Sklaven zu jagen. Die Ibaddans, ein zahlreicherer und kriegerischerer Stamm, machen Anstalten in dem nahe an Lagos gelegenen Sabos-Lande ein Gleiches zu thun. Die Häuptlinge von Aberkuta fanden es bis jetzt jedoch schwer ihre Leute zu bewegen, daß sie ihnen auf ihre früheren so beliebten Kriegszüge folgen, denn in den letzten 3 Jahren haben diese Schwarzen gesehen, um wie viel besser es sich auf friedlichen Baumwoll-Pflanzungen leben lasse, zumal sie den vollen Ertrag ihrer Felder genießen, während auf der Negeriagd der Löwenantheil der Beute regelmäßig den Führern zufällt.

— Der Standard bringt folgende Nachrichten aus Aegypten über die Beförderung der sich nach Indien begibenden englischen Truppen: „Als an den Pascha das Ansuchen gestellt wurde, er möge den Durchmarsch von Truppen durch Aegypten gestatten, drückte er sein Bedauern aus, daß England nicht gleich von Anfang an den Weg über Aegypten zur Beförderung von Truppen benutzt habe da es seine Absicht gewesen sei, ihre Reise zu erleichtern, keineswegs aber, derselben Hindernisse in den Weg zu legen. Jetzt, wo die Eisenbahn durch die Wüste dem Verkehr bis zur Station No. 72., d. h. bis zu einer etwa 23 Meilen von Suez entlegenen Entfernung erschlossen ist, glaubt man, daß Züge, die alle sechs Stunden von Alexandria abgehen und deren jeder 1000 Mann mit Waffen und Gepäck befördert, die Truppen ohne Mühe in 12 Stunden bis nach der erwähnten Station befördern können. Den Rest des Weges können die Mannschaften dann in sechs Stunden zurücklegen, da die Straße gut ist und nach dem Meere zu sich in absteigender Richtung neigt. Kameele zum Transport der Waffen und des Proviantes sind, wenn man sie vorher bestellt, stets zu haben.“

— In Bezug auf die heldenmüthige Vertheidigung von Arrah durch 16 Engländer gegen 2500 wohlbewaffnete, mit Kanonen versehene Sepoys erfährt man nachträglich, daß unter diesen 16 Tapfern sich nicht ein einziger Militair befunden hat. Die größten Dienste bei dieser merkwürdigen Vertheidigung, die 7 Tage lang anhielt, leistete ein geborener Dubliner, ein Ingenieur, Namens Richard Boyle. Unter seiner Leitung verthanzte sich die kleine Truppe, errichtete Barrikaden, verstärkte die Mauern, damit sie dem schweren Geschütze widerstehen, und legte sogar Gegenminen an, als ihnen der Feind unterirdisch auf den Leib rückte. Volle 7 Tage hatten sie, wie bemerkt, den Feind in Schach gehalten, bis dieser von der Truppe Major Cyres erlegt und zersprengt wurde.

London, 24. Oktober.

Vom britischen Chargé d'affaires in Hamburg, Mr. G. Lloyd-Hodges, ist durch das auswärtige Amt dem Lord-Mayor folgende, vom 17. Oktober datirte Zuschrift eingehändig worden:

My Lord! Ich habe die Ehre, Ew. Lordschafft Devesche No. 13. vom 29. September zu bestätigen. Ich habe den Inhalt derselben einigen der Haupt-Auswahlmittelglieder des hiesigen indischen Unterstützungs-Fonds mitgetheilt, welche über die ihren Bemühungen gezollte Anerkennung sehr erfreut waren; und mache hiermit die Anzeige, daß die Zeichnungen bis jetzt nahe an 1000 Ltr. betragen. Außer diesen, von allen Klassen Hamburgs beigesteuerten Geldbeiträgen, hat der Senat, wie mir vom Syndikus Merck mitgetheilt wird, seinen am Hofe von St. James beglaubigten Minister-Residenten beauftragt, dem Lord-Mayor von London 500 Ltr. als Beitrag der Hamburger Regierung zum indischen Fonds einzuhändigen. Der Ausschuß hat den Schluß der Sammlungen auf den 31. d. M. festgesetzt und von einigen der reichsten und einflussreichsten unter den hiesigen Kaufleuten, den Herren Schröder, Merck und Godoffroy, höre ich, daß sie nicht zu Beiträgen aufgefordert, sondern bloß die Anzeige, daß Gelder in Empfang genommen